Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Maria Rottstegge: Rägen

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Schimmel fauern, wenn hei vörbiköm. Sei fünn' dann meistied den ännern Morgen 'n poor Mählbolzen (Kaukenkerls) up ehrn Teller un frein sick doräöwer, dat Nikolaus ehr all in'n vörut an ehr dacht har.
Wenn so üm dei Nikolaustied morgens dei Himmel in'n Osten rot uplüchten dö, sän dei Öllern tau ehre Kinner: „Nu kiekt doch eis! Dei Engels sünd all weer för Nikolaus un Christkindken an't Kaukenbacken!"
In wecke Dörper stellden dei lüttken Kinner aobends för den Nikolausdag ehre Hölsken buten vör dei Huusdörn un stöken Hai un Schwattbrot dorin. Dormit wulln sei Nikolaus sienen Schimmel oder Äsel fauern. In'n Bedde lustern sei dann, of sei dat Stampen van Häuwe oder dat Pingeln van Schläenklocken nich hörn kunn.
Inne Gägend van Baoken stellden dei Kinner fräuher daogs för den Nikolausdag an'n Huuse 'n poor Backstein'n up'nänner, län ein Brett doräöwer un packden dorup Saoken för Nikolaus sien' Äsel. Dei schull dann van disse „Krüppen" wat fräten. Tau dat Brett sän dei Kinner „Äselsbank".
Inne Gägend van Essen län dei Kinner dat Fräten för den Äsel buten in eine Schillerwann. Sei keeken den ännern Morgen rund üm't Huus tau un söchden nao Spauern van Nikolaus sienen Schimmel oder Äsel. Dat dei Haufspauern uck würklich dor wörn, dorför sorgde dei Knecht oder dei Pappen, dei dann aobends mit'n Peerd einmaol üm't Huus tau trecken dö. Den ännern Morgen vertellen sick dei Naoberkinner dann iewrig un freidig: „Bi us heff Nikolaus vannacht all taukäken un us wat bröcht."
An'n seßten Dezember köm Nikolaus dann endlich sülwes mit Knecht Ruprecht, keek in alle Hüser un verdeilde an dei Lüttken un dei Groten leckere Saoken.

Rägen

Van Maria Rottstegge

Glatt un natt sünd Padd un Wäge
de ick goh in Rägen
dump kläötert' up mien
bunten Rägenschirm.
Äönten uppen Kolk
daut sick nich rögen.
Bomtäuger hangt no unnen daol
un Wind weiht mi entgägen.

Baoben seilt Wulken dick un gries
at wull'n se'n Vörhang trecken.
Dat Veih duknackt staht an'
Wiskentuun.
Unnern Gäbel larmt de Sprein.
Vergriest – verrägnt is alles
wat bunt un greun.

Rägen, Rägen –
nix as Rägen!
Früstelnd öwerkump mi
Harwstgefäuhl.

Kiek doch blos de natte Welt es an –
un vergliek se maol bi Sünnenschien.

Landesbibliothek Oldenburg

Pläseierlike Vertellsel

Van Clemens Südbeck

Veterinär

Mia dröp naon länger Tied ehre olle Freundin Herta uppe Straoten. „Kiek, wo geiht Dit dann noch so und wat maoks Du dann hüte?", so güng dat n'tiedlang wieder, bit Mia dat Allerneieste loswern möß: „Du, Herta, ick hebb'n Mann kennenlehrt und dat lett dr wat naoh, at hei woll dörfrein will". „Oh, dat schull mit frein för Di", mennde Herta, „wat isse denn?" „Veterinär heff hei seggt", sä Mia. Do verschöt't Herta doch n'bitken dei Klör, und sei frög: „Utn eiersten Weltkrieg oder utn tweiten?" „Nä, doch nich wat Du menns, hei is ganz gesund, man hei ätt doch bloß kin Fleisk, bloß Gräuntüg und sowat", verklaorde Mia ehr.

Schipp üm'n Hals

N' südollnborger Famillge maokt'n Utflug nao Brämen. Natürlich geiht't uck in'n Haofen. Daor ligget Schippe ut al Ecken und Kanten vanne Welt, lüttke, grote, schmärigge und verrusterde und uck ganz piekfeine. Dat is wat! Dei lüttke Fränzken, dei Naohquack, kann sick goarnich werrer inkriegen vör Verwunnern, wat't doch nich al giff upe Welt. Und dat dr dann uck noch'n Kerl – dat schull woll dei Smutje van dat Schipp wäsen, hei har'n grote witte Müssen upn Koppe – ut dat Bullooge kick, röpp hei ganz uppgeregt: „Papa, kiek eis, dei Kerl heff'n ganz Schipp üm'n Hals".

Isse dr all wäsen?

Pellenwäsels Thedor güng in'n Winterdag at Husschlächter tüsken Hüsen. Dat geef gaut wat tau Äten all Daoge und'n lüttken Schluck off tweie hörden dr uck tau. Bloß bi Meyer-Dirks upn ännern Endn van Dörp, daor güng dat man wat dröge tau. Dei Ulske kunnt nich tügen, dat dei Schlächter uck noch baobenskoop 'n Schluck taukreg. Hei nöhm ehr all Geld genaug. Und heller wat äten dö hei je ampat all.

Mann dei Bur möcht nich hebben, hei sä Thedor tau: „Is alltied so wäsen, dat dr Schluck bi't Schlächten tauhört. Aower Du weiß ja, ick bin hier infrait und min Menske kann so gräsig dull wern. Gaoh Du aower man naoh Meier-Wirt und drink Di daor'n paor up mine Kosten. Ick betaohl dat dann, wenn ick vörbi kaom".

Dat was ja gaut so, und Thedor dö, wo at dei Bur üm seggt har.

Ännern Dag kump hei werrer bi Meier-Wirt vörbi, geiht dr in und frög: „Isse dr all wäsen? Isse nich? Dann ist ja gaut, dann dau mi man gau noch ein'n up den Bur sine Kosten".

Und so geiht dat'n paor Daoge gaut, bit dei Bur betaohlt. Alls geiht ja maol tau En'n. Und Thedor mende bloß: „Schaode, ick har't so gaut taugang'n".

Rookt use Pär?

Dei Knecht kump bi'n Bur anschwäugen und röpp: „Du, Bur, rookt use Pär?"

„Nä, du malle Kerl", kreg hei tau hörn.

„Dann brennt use Pärstall", iwerde dei Knecht.

Landesbibliothek Oldenburg